

Herrenhäuser Wachturm

Kunstoffspiele: Zweite Runde mit Theater und Performance

**KUNST
FEST
SPIELE
HERREN
HAUSEN**

Spitzenspiel in der Galerie

VON M. MEYER-FRERICHS

Wachturm und warmes Theater: Die Kunstfestspiele Herrenhausen starten in die zweite Runde.

VON HENNING QUEREN

HANNOVER. Das hätte jedem barocken König gefallen, so ein Blick über seinen wunderschönen Garten – von einem Wachturm aus. Die hohe Konstruktion gehört zu der Installation „Caprificus“ des Künstlerduos Thomas Goerge und Gerhard Schebler für die Kunstfestspiele und ist für Besucher (TÜV!) leider nicht begehbar.

Bei den Festspielen wird für und mit dem barocken Garten gespielt: Der Wachturm steht im Ehrenhof exakt an der Stelle, wo sich in königlichen Zeiten die Ruhestatt des Herrschers befunden hat, und markiert den wichtigsten Punkt – nämlich den, auf den die Fluchtlinien des Garten zulaufen. Bescheidenheit war nicht unbedingt eine hervorsteckende Eigenschaft im Barock.

Oben auf dem Wachturm sind ein Bett mit dem Schriftzug „Je suis“ („Ich bin“) und ein Scheinwerfer montiert, der den Garten zu dunkler Stunde ableuchtet.



WACHTURM FÜR DEN GARTEN: Die Installation auf dem Ehrenhof von Herrenhausen. Richtig eng ist es im „Feigentheater“ (kleines Foto).

Fotos: Steiner, Heck



Dass der Barock auch die Zeit der Wunder und Mythen war, dafür steht das „Feigentheater“, das auch zu diesem Gesamtkunstwerk gehört. U-Boot-eng und backwarm ist es darin, nichts für Kunstfreunde mit Platzangst. Von der Rückseite gehts rein – mit ein bisschen Glück, die Besatzung

darf gerade 36 Personen umfassen. In der Mitte des „Feigentheaters“ (ab heute wieder um 15 und 17 Uhr) glüht geheimnisvoll ein Herz, rundherum am Himmel des Theaters zeigt ein Film eine Reise in merkwürdige Landschaften der Kunstgeschichte.

Und gestern Abend (ausführliche Kritik folgt) kümmerte sich Avantgarde-Komponist Heiner Goebbels um „Stifters Dinge“ und präsentierte ein Klavierstück ohne Pianisten und ein Theaterstück ohne Schauspieler – in Kooperation mit den Berliner Festspielen (heute und mor-

gen wieder ab 22 Uhr in der Orangerie).

■ Die Kunstfestspiele Herrenhausen dauern bis 27. Juni. NP-Abonnenten mit Abo-Plus-Pass erhalten auf alle Karten der Spiele einen Rabatt von 20 Prozent. Karten gibt es im Künstlerhaus und unter 0511/16 84 42 56.

HANNOVER. „Die Macht des Spiels“ ist Motto der Kunstfestspiele. Vom Spiel und seinen Regeln handelte auch das Konzert von Musica Alta Ripa in der Galerie mit französischer und deutscher Barock-Musik.

Wie man spielerisch mit Regeln umgeht, war in acht Kanons aus dem „Musikalischen Opfer“ von Johann Sebastian Bach zu hören (sie waren jeweils einem mehrsätzigen Werk vorangestellt). Bach spielt darin auch mit den Ausführenden, die vor dem Musizieren die Rätselnotation eines jeden Kanons erst entschlüsseln müssen.

Als gegenteiliges Extrem des spielerischen Umgangs mit den Vorgaben interpretierte Bernward Lohr ein Prélude für Cembalo von Louis Couperin, das ganz ohne Rhythmus-Notation auskommt. Die genaue Ausführung bleibt also dem Interpreten überlassen, was dem Stück einen fulminanten Improvisationscharakter verleiht.

Dazwischen erklangen unterschiedlich besetzte Werke von Christoph Graupner, Johann Gottlieb Goldberg, Georg Philipp Telemann und Jean-Marie Leclair. Musica Alta Ripa bewies – wie immer – ihre profunde Stilsicherheit in der Alten Musik; nichts war zufällig, niemals aber wirkte die Musik gearbeitet. Bis auf kleine technische Unsauberkeiten und Mängel in der zweiten Hälfte ein Spitzenspiel. ★★★★★